

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von **E. L. Sörfter's Erben** (Inh.: **J. W. Mohr**). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in **Pulsnitz**.

Nr. 133.

Donnerstag, den 5. November 1908.

60. Jahrgang.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Drechslers **Max Robert Schöne** in **Großröhrsorf** wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der **Schlusstermin** auf den **2. Dezember 1908**, vormittags $\frac{1}{4}$ 12 Uhr,

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt.

Die Gebühr des Verwalters wird auf 230 M., seine Auslagen werden auf 77,57 M. festgesetzt.

Pulsnitz, den 2. November 1908.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 44 des Handelsregisters ist heute das Erlöschen der Firma **Ferdinand Schöne** in **Großröhrsorf** eingetragen worden.

Pulsnitz, am 4. November 1908.

Königliches Amtsgericht.

Ortskrankenkasse zu Pulsnitz.

Sonnabend, den 7. November 1908, abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, findet im Gasthof zum Herrnhaus die

ordentliche Generalversammlung

statt, wozu sich die am 2. Februar 1908 gewählten Herren Vertreter der Arbeitgeber zunächst im Billardzimmer und die Herren Vertreter der Rassenmitglieder im Saale zur Erledigung von Punkt 1 und 2 der Tagesordnung und sodann alle gemeinschaftlich im Saale zur Erledigung von Punkt 3—6 einfinden wollen.

Pulsnitz, am 28. Oktober 1908.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.

Reinhold Gude, Vorsitzender.

Dienstag, den 10. November 1908: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

1 Knecht für Landwirtschaft per sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von A. Wilke, Rittergut Döbra bei Kamenz.
1 verheirateter Diener bei hohem Lohn für 1. Januar 1909, desgleichen eine Arbeiterfamilie von Rittergut Röhrsorf bei Königsbrück.

Das Wichtigste.

Die neuen Steuervorlagen der Reichsregierung sind veröffentlicht worden.

Aus Greiz, Zwickau, Erfurt und Apolda werden ebenfalls Erdstöße gemeldet.

Zar Nikolaus soll Serbien seine Unterstützung zugesichert haben.

Der Kongostaat wird endgültig am 15. November an Belgien übergehen.

In Petersburg haben zwei Offiziere auf offener Straße drei Personen erschossen.

Der republikanische Kandidat, Kriegssekretär William H. Taft, wurde am Dienstag, wie aus New-York telegraphiert wird, mit großer Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.

Nach zuverlässiger Mitteilung wird der sächsische Landtag mindestens bis Anfang nächsten Jahres zusammenbleiben.

Wie verlautet, zieht Oesterreich-Ungarn an der bosnischen Grenze große Truppenmassen zusammen.

In Serbien und Montenegro dauert die Erregung an. Neue heftige Erdbeben fanden gestern und heute im Bogtland statt.

Der bekannte Berliner Bildhauer Professor Harro Magnussen hat seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet.

Ein derber Schwupper war es,

den der deutsche Reichskanzler beging, als er den ihm durch seinen Vetter, den Gesandten v. Müller-Jenisch, vom Kaiser überwiesenen Entwurf eines Artikels für den Londoner „Daily Telegraph“ uneröffnet dem Auswärtigen Amte zur Prüfung übersandte. Die Sache wäre glimpflicher verlaufen, wenn nicht auch in diesem Amte zu Berlin mit dem Staatssekretär auch die verschiedenen Ressortchefs auf Urlaub gewesen wären. Ein junger Legationsrat prüfte daher das ebenso umfangreiche, wie schwer lesbare Manuskript und glaubte in Anbetracht des Umstandes, daß es kaiserliche Aeußerungen enthielt, Bedenken überhaupt nicht geltend machen zu dürfen. So ging denn der Entwurf mit dem Vermerk, gegen die Druck-

legung seien Einwände nicht zu erheben, an den Reichskanzler zurück, der sich damit begnügte, seinen Namen unter die genehmigende Bemerkung zu setzen. — Eine planvollere Urlaubsverteilung hätte das Unglück verhütet. Ein Bismarck vermochte die Regierungsmaschine auch von Barzin oder Friedrichsruh aus zu leiten. Das kann aber nicht jeder, sondern unter Millionen nur einer. Auch das unleserliche Manuskript trägt einen Teil der Schuld. Wäre das Original von technischen Beamten des Auswärtigen Amtes — und einige Räte könnten durch solche technische Beamte wohl ersetzt werden — mit Feder oder Maschine sauber umgeschrieben worden, so wäre es vom Fürsten Bülow in Nordney sicherlich nicht ungelesen geblieben. Es ist eben ein ganzer Mattenkönig unlesbarer Begleitumstände zusammengetroffen. Das deutsche Volk aber darf sich mit der Gewißheit beruhigen, daß ähnliches nicht wieder vorkommen wird.

Die hohe Politik ist eine hochernste Sache. Aber man soll doch auch bei ihr die menschliche Seite nicht ganz ausschalten wollen. Es handelte sich doch immer nur um einen Schwupper, und um nichts, was im entferntesten an die Ehre ginge oder nach Korruption schmeckte. Unser Kaiser hat die ganze Angelegenheit von dem rein menschlichen Standpunkt aus beurteilt und verziehen und vergessen. Daher braucht die deutsche Presse das Graue nicht schwarz zu malen. Im Ausland ist vielfach Vergeres geschehen, und daher kommt es wohl auch, daß die Auslandspresse den ganzen bedauerlichen Zwischenfall in der Hauptsache milder auffaßt als die deutsche.

Der Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten von Bülow unmittelbar vor der Eröffnung der Reichstagsverhandlungen würde auch die denkbar größten Schwierigkeiten für die Fortsetzung der inneren und auswärtigen Politik des Reiches mit sich führen. Auch das Ausland würde einen Wechsel auf dem deutschen Reichskanzlerposten bedauern, durch den die Erledigung der Balkan- und der Marokko-Krise zum mindesten verzögert werden müßte.

Die plötzliche Erkrankung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Schoen ist auch schwerlich als der Vorläufer des Rücktritts dieses Ministers anzusehen.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ treten für den Fürsten Bülow ein und sagen, die dem Kanzler für solche Dinge beigegebene Behörde hätte sofort wissen müssen, daß der Artikel untauglich für die Veröffentlichung war. Einige Londoner Blätter halten die Stellung des deut-

schen Reichskanzlers für erschüttert und erwarten den Rücktritt des Fürsten Bülow für die nächste Zukunft. Ein besonders liebenswürdiges Blatt meint: Das geht noch über Köpenick.

In der Zweiten Kammer des sächsischen Landtags ist von freisinniger Seite folgende Interpellation eingebracht worden: „Im Hinblick auf die vom Auswärtigen Amte unter verfassungsmäßiger Verantwortung des Reichskanzlers gebilligte Veröffentlichung der vom Deutschen Kaiser einem englischen Staatsmann gemachten Mitteilungen richten die Unterzeichneten an die königliche Staatsregierung die Anfrage, welche konstitutionellen Bürgschaften sie den verbündeten Regierungen in Vorschlag bringen und was sie sonst in verfassungsmäßiger Weise zu tun gedenken, um an Stelle einer Politik der Unbeständigkeit und Plötzlichkeit eine auf konstitutionellen Pfaden sich bewegende, den Interessen des deutschen Volkes entsprechende auswärtige Politik durch die verbündeten Regierungen zu gewährleisten.“ Günther, Bär, Koch.

Der Reichskanzler Fürst Bülow will zunächst mit den Führern der Reichstagsfraktionen Besprechungen in der bekannten Angelegenheit abhalten, bevor er seine Erklärung im Reichstage abgibt. Daß die Fraktionen eine gemeinsame Interpellation einbringen werden, steht fest. Von konservativer Seite ist eine bezügliche Interpellation bereits mit dem Bemerkten angekündigt worden, daß im Reichstage eine freimütige Aussprache über die Angelegenheit stattfinden müsse. Gleichzeitig wird jedoch betont, daß um unsrer nationalen Würde willen und um dem Auslande nicht noch mehr Ursache zur Schadenfreude zu geben, bei der Erörterung die strengste Sachlichkeit und die äußerste Kaltblütigkeit gewahrt werden muß. Auch die Freisinnigen beabsichtigen eine Interpellation einzubringen. Während aus den Artikeln der Organe des Blocks fast überall der Wunsch herausklingt, daß Fürst Bülow dem Reichskanzlerposten erhalten bleibe, da es ein anderer nicht besser, sondern eher schlechter machen würde, fahren die Blätter der demokratischen Vereinigung, der Sozialdemokratie und des Zentrums fort, den Rücktritt des Fürsten Bülow zu fordern. Interessant ist namentlich, was das Zentrum sagt: Bülows Autorität ist so erschüttert, daß er die Geschäfte nicht mehr erprießlich führen kann. Sein Rücktritt würde auf dem Gebiete der inneren Politik einen großen Kladderadatsch zur Folge haben. Wir stehen vor der Reichsfinanzreform. Fällt Fürst Bülow, so braucht diese noch nicht zu fallen. Aber

sie wird doch auf eine ganz andre Weise zustande kommen und ein ganz andres Aussehen erhalten als unter seiner Kanzlerschaft. Das Zentrum hofft also durch Bülow's Rücktritt seinen politischen Einfluß wiederzuerlangen.

Wie die „Internationale Pol. Korr.“ an unterrichteter Stelle erfährt, ist auch der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Stemmerich plötzlich erkrankt und auf Urlaub gegangen. Er wird ebenfalls durch den Wirkl. Geh. Rat v. Kiderlen-Wächter vertreten. Sollte sich, wie man vermutet, die endgültige Verabschiedung des Staatssekretärs von Schoen als notwendig ergeben, wird Herr v. Kiderlen sein Nachfolger werden. Für den Unterstaatssekretär ist ein Nachfolger noch nicht gefunden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Aus unserem vorstehenden Wetterbericht ergibt sich, daß noch immer keine Aussicht auf ernstliche Niederschläge vorhanden ist, da die aufstretenden Depressionen keinen wirklichen Einfluß auf unser Wetter zu erlangen vermögen, vielmehr das östliche „Hoch“ stets die Oberhand behält. Eine Besserung der Lage, beir. die Feldarbeiten und in den Wasserverhältnissen der Flüsse scheint einstweilen deshalb noch nicht bevorzustehen. Wir müssen aus dem gleichen Grunde so angenehm das Wetter in vieler Beziehung ist, doch bedauernd für nächsten Sonntag mit hoher Wahrscheinlichkeit noch meist trockenes und teilweise heiteres Wetter in Aussicht stellen, nur der Westen hat teilweise etwas Regen zu erwarten. — Der Frost erreichte vereinzelt in der Dienstagnacht wieder 5 Grad.

Pulsnitz. Die für Freitag Abend angeetzte Hauptversammlung des Gustav Adolf-Frauen-Vereins wird erst später, an einem noch bekannt zugehenden Termine, abgehalten.

— Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Niedersteina, wo einer Hausstochter, die beim Dreschen des Getreides mit beschäftigt war, der rechte Arm von der Maschine vollständig abgequetscht wurde. Einige Sanitäter mit Krankenwagen waren schnell herbeigeeilt und transportierten die Verunglückte auf ärztlichen Rat nach dem Romenzer Krankenhaus.

Pulsnitz. Im Saale des Schützenhauses finden am nächsten Sonntag zwei Vorstellungen statt. Für nachmittags 4 Uhr ist das Stück „Rosa von Tannenburg“ für unsere Kinderwelt und abends 7/8 Uhr das große historische Schauspiel: „Philippine Welser“ angeetzt. Die Garderobe in diesem Ausstattungsstück wird ganz vorzüglich sein, wie auch die Besetzung der Rollen nichts zu wünschen übrig lassen wird. Zu hoffen ist, daß Herr Direktor Oehnerl bei diesen mit größeren Kosten verbundenen Vorstellungen sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen kann.

— Haltbare Zehnmarkscheine. Wie der Reichsschatzsekretär dem Deutschen Handelstage mitgeteilt hat, werden gegenwärtig Versuche mit einem haltbareren Papiere für die Reichsmarkenscheine zu zehn Mark gemacht.

— Eine Viehzählung für Sachsen ist nach einer Ministerialverordnung auf den 1. Dezember angeetzt, und zwar soll bis auf weiteres in jedem Jahre, für das eine umfangreichere Viehzählung nicht angeordnet wird, am 1. Dezember und, falls dieser auf einen Sonntag fällt, am darauffolgenden Werktag eine beschränkte Viehzählung vorgenommen werden.

— HGK. Für das Jahr 1909 wird in Rotterdam eine sogenannte „Internationale“ Ausstellung für Industrie, Kolonien und Seefahrt geplant. Wie die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie mitteilt, warnen die zentralen Ausstellungsorganisationen in Holland und Belgien vor einer Beteiligung an dieser Ausstellung.

Vollung. Oskar Junghähnel's humoristische Sängertreffen am nächsten Mittwoch hier ein und veranstalten im Bartelschen Saale ein einmaliges humoristisches Konzert. Der Name Junghähnel besitzt überall einen guten Klang und die Zahl der Freunde des mit so drastischem Humor gesegneten „Papa Junghähnel“ ist eine große. Deshalb dürfte sich auch der Vollung-Saal am Mittwoch recht strotzen füllen.

Ohorn. Auch in unserm Orte zeigt sich jetzt reges Interesse für einen Obstbauverein, dessen Gründung in Kürze vorgenommen werden soll. Zu diesem Zwecke wird nun der Wanderlehrer für Obstbaukunde Herr Oeltz aus Baugen nächsten Sonntag im Gasthof zur König Albert-Tische einen Vortrag halten über das Thema: „Zweck und Ziele der Obstbauvereine“. Der sich ebenfalls sehr interessant gestaltende Vortrag sei auch hierdurch wärmstens zum Besuch empfohlen.

Groszröhrsdorf. Herr Gen.-Brigadier Hänel wird unter dem 15. d. M. nach Schönbach bei Grimma veretzt. An seine Stelle tritt Herr Genarm Jocher.

— Der König von Sachsen — Mitglied des Oesterreichischen Alpenvereins. König Friedrich August ist, wie die „Inf.“ mitteilt, kürzlich Mitglied des Oesterreichischen Alpenvereins geworden. Er ist bekanntlich ein passionierter Bergsteiger, der alljährlich während des Sommers seine umfangreichen Touren in den Alpen macht. Dabei benutzt er oft die Alpenhütten des Oesterreichischen Alpenvereins zum Uebernachten, und da manche von ihnen nur Mitgliedern des Verbandes zugänglich sind, so hat der König, um sich auch dieser bedienen zu können, seinen Eintritt angemeldet.

— Das Gesamtvermögen der Stadt Dresden beträgt 205206365 Mark. Kürzt man den Betrag um die Schuldsomme von 140250334 Mark, so ergibt sich ein Vermögensbestand von 64956031 Mark, oder 1013801 Mark mehr als im Vorjahre. Das Vermögen der unter der Verwaltung des Rats stehenden Stiftungen stellte sich

Ende 1907 auf 52174564 Mark. Das Vermögen der evangelischen Schulgemeinde stellte sich auf 2543894 M., wozu noch ein Betriebsvermögen von 949848 Mark und ein Sondervermögen zur Errichtung eines Schwimm- und Brausebades in Vorstadt Löbtau von 99534 Mark kommt.

Dresden. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben, die Untsmüdigkeit des sächsischen Ministers des Innern Grafen von Hohenthal habe in letzter Zeit derart zugenommen, daß er seinen Posten zu verlassen gedente, ob das Wahlrecht zustande komme oder nicht.

Bischofswerda. 3. November. Gestern Nachmittag 5 Uhr brannte im benachbarten Goldbach die Wirtschaft des Steinarbeiters Strohbach, bestehend aus Wohnhaus und angebauter Scheune, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Da zum Löschen sehr großer Wassermangel herrschte, ist es hauptsächlich der Windstille zu danken, daß die gegenüberstehenden beiden Wirtschaften von dem Feuer verschont blieben. Sämtliches Mobiliar wurde gerettet. Der Besitzer soll versichert haben. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Baunzen. Einen toten Passagier brachte der Sonntag Nachmittag 4 Uhr 36 Minuten von Dresden hier eintreffende Personenzug mit. Der Blumenfabrikant Jost aus Bischofswerda hatte in Urnsdorf den Zug bestiegen und wurde dann von einem Unwohlsein befallen. Mitreisende legten ihn auf eine Bank und bemühten sich um ihn. Da man nicht wußte, daß der Erkrankte aus Bischofswerda stammte, wurde er bis nach Baunzen mitgenommen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte dort nur noch den Tod des Mannes feststellen. Er hatte einen Schlaganfall erlitten.

Baunzen. Gegen den wegen Diebstahls von Kunstgegenständen im August in der Dresdner Kunst-Ausstellung festgenommenen Pfarrer Caspari aus Baunzen wird die Anklage wegen Diebstahls demnächst von der Unts-anwaltschaft erhoben werden. Der Beschuldigte ist inzwischen in der psychiatrischen Station der Landesanstalt Sonnenstein auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Man hatte seinerzeit behauptet, Pfarrer Caspari, der gut situiert sein soll, habe den Diebstahl in einem krankhaften Zustande ausgeführt.

Zittau. Die Bestrebungen Zittauer Kreise, den geplanten neuen Schnellzug Berlin-Börlitz-Wien über Zittau zu leiten, scheinen erfolglos zu bleiben. Man wird sich mit Anschlußzügen nach und von Reichenberg begnügen müssen. — Das Defizit der städtischen Straßenbahn in Zittau, das im Jahre 1906 13000 M. betrug, ist nach dem jetzt bekanntgewordenen Abschluß für 1907 auf 29000 M. angewachsen.

Sebnitz. Das stolze Gebäude der neuen Zentralschule hat jetzt seine Weihe erhalten. Die Kosten des 50 Lehrzimmer aufweisenden und mit allen zeitgemäßen Einrichtungen versehenen Gebäudes stellen sich auf 600000 Mark.

Leipzig. Zum Doppelraubmord. Noch ist es nicht gelungen, die letzten großen Kapitalverbrechen in Leipzig resp. seiner Umgebung, aufzuklären — man denke nur an den mysteriösen Tod der Emma Feine und an den der Martha Conrad verübten Lustmord —, da durch die schon wieder die Kunde von einem grausigen Verbrechen die Stadt. Im Zentrum der Stadt, in dem Doppelhaufe Windmühlenstraße 21, ist, wie schon berichtet, am hellen Tage ein Doppel-Raub-Mord verübt worden. In der vierten Etage wohnte dort mit seiner 60jährigen Ehefrau der Schriftsetzerinvalide Georg Oskar Friedrich. Ihren Lebensunterhalt verdienten die alten Leute durch Abvermietung an Schlafburgen. Als sie am Montag morgen ihrer Beschäftigung nachgingen, haben sie das Ehepaar noch lebend verlassen. Als mittags ein Knabe, der bei dem ihm verwandten Ehepaar zu Mittag zu essen pflegte, in die Wohnung wollte, wurde ihm nicht geöffnet. Durch einen später hinzukommenden Schlafburgen wurde die Korridortüre aufgeschlossen. Die Zimmertüren dagegen mußten erbrochen werden, da sie wider alle Gewohnheit fest verschlossen waren. Nunmehr machte man eine furchtbare Entdeckung. In einem Vorderzimmer fand man mit zertrümmertem Schädel den Invaliden tot liegen. In einem Hinterzimmer lag gleichfalls tot die Ehefrau. Blutspuren wiesen darauf hin, daß sie aus dem Vorderzimmer nach hinten geschleift worden war. Alle Kisten und Kästen waren durchwühlt, Schränke und Kommoden erbrochen, das vorhandene Geld und die Schmuckstücke geraubt. Die Bluttat ist zweifellos vormittags um neun Uhr verübt worden, da die in der dritten Etage, also unter dem Friedrichschen Ehepaare wohnenden Leute um diese Zeit zwei schwere Fälle und Gepolter hörten, ohne daß sie dem Geräusch allerdings besondere Bedeutung beimäßen. Blutspuren wurden ferner am Treppengeländer von der vierten Etage bis in die erste Etage hinunter vorgefunden. Bis jetzt fehlt noch jeder Anhalt, wenn man das furchtbare Verbrechen zuzuschreiben hat. Der Oberstaatsanwalt, ein Staatsanwalt, der Chef der Kriminalabteilung und der Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin verweilten längere Zeit am Tatorte. Nach der Aussage des gerichtsarztlichen Sachverständigen sind die beiden Leute durch Schläge mit einem schweren, stumpfen Instrument auf die Schädeldecke getötet worden, wobei sich der Täter stark mit Blut besudelt haben muß. Eine von anderer Seite in die Welt gesetzte Nachricht, daß als Täter ein Schlafburgen verdächtig erweise, ist völlig haltlos und falsch. Die Mörder haben sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis in die 11. Stunde in der Wohnung aufgehalten. Man hat sie später beobachtet, als sie die Treppe hinuntergeeilten sind. Am Morgen des Mordtages wurde von dem Briefträger eine Nachricht für einen Logisherrn der Friedrichschen Eheleute vorgezeigt. Da der Adressat nicht zugegen war, fragte der Briefträger den jungen Mann, der die Tür öffnete, nach

Frau Friedrich. Der Unbekannte anwortete, Frau Friedrich ist jenseits fortgegangen, er selbst wolle die Kleinigkeit auslegen. Während der Unterhandlungen kam der Geldbriefträger, um an einen gewissen Paul Schlegel eine Postanweisung mit einem Geldebetrage zu überbringen. Auf die Frage des Geldbriefträgers, ob Schlegel anwesend sei, quittierte der junge Mann die Anweisung und nahm das Geld in Empfang. Da die Adresse der Postanweisung mit der Quittung größte Ähnlichkeit aufweist, so ist naheliegend, daß der Empfänger auch zugleich der Absender gewesen ist. Die Behörde neigt der Ansicht zu, daß dieser junge Mensch die Absicht gehabt habe, den Briefträger zu berauben. Beschrieben wird dieser angebliche Paul Schlegel als junger Mann von ungefähr 20 Jahren.

Leipzig. Der 21 jährige Cafetellner Kastenbach aus Leipzig hat am Sonnabend vormittag in Hamburg seine Geliebte, die 17jährige Tochter des Gastwirts Stubenlist, und dann sich selbst erschossen.

Leipzig. Die hiesige Universität hat der Prager Universität folgende Sympathie Kundgebung zugehen lassen: Harret aus auf Eurem schwierigen Posten unser Herz schlägt für Euch! Von der Prager Universität ging ein herzliches Danktelegramm ein.

Leipzig. Ein interessanter Vorgang spielte sich am Sonntag bei der Wahlrechtsdemonstration auf dem neuen Meßplatz ab. Als die Demonstration mit einem Hoch auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ausklangen war, drängten die Massen nach den Ausgangsbahnen. Da tauchte inmitten der Massen ein berittener Ulanenoffizier auf, der nicht mehr vom Plage konnte und geradegu eingekleidet war. Die Situation war wenig angenehm. Man fragte verwundert, wie er eigentlich unter die Demonstranten kam. Da nahte auch schon die Rettung: Vier an ihren weißen Arm-bändern erkenntliche Ordner brachen durch die wogenden Massen durch Zurufe eine Gasse. Durch eine spalterbildende, stumme Menge konnte der Offizier ungehindert auf einer mehrere tausend Meter langen Strecke die Straße gewinnen.

Leipzig. Der Verein zur Hebung der Sittlichkeit in Leipzig hat auf Antrag der Leipziger Ärztekammer beschlossen, das Kultusministerium zu ersuchen, daß in geeigneter Weise dafür gesorgt wird, daß die Abiturienten der höheren Schulen über sexuelle Hygiene (Wert der Keuschheit und Gefahren der Geschlechtskrankheiten) aufgeklärt werden.

Leipzig. Der Senatspräsident des Reichsgerichts, Dr. Freiherr von Bülow, ist zum Kaiserlichen Wirklichen Geheimen Rat mit der Bezeichnung Erzellenz ernannt worden.

— Der Verband sächsische Hebammen (Sitz Leipzig) beschloß, die zuständigen Behörden zu ersuchen eine Erhöhung der Hebammentage um etwa 20 Prozent vorzunehmen, damit die in Preußen bestehende Höhe der Tage erreicht werde.

Plauen. 4. November. Eine unheimliche Nacht haben die Bewohner des oberen Voigtlandes hinter sich. Die Erdbeben haben erneut mit aller Kraft eingesetzt und übertrafen alles bisher Dagewesene. Wie dem „Voigtl. Anz.“ aus Brambach gemeldet wird, sind dort seit gestern Mittag über 100 Erdstöße, darunter solche von außerordentlicher Heftigkeit gezählt worden. Die Nacht hindurch hielten die Erderstütterungen fast ununterbrochen an. Besonders starke Stöße schredten heute früh zwischen 3 und 4 Uhr die Bewohner aus dem Schlafe. Aus Unterschauenberg wird berichtet, daß sich die Bewohner zum Teil bis spät nachts auf den Straßen aufgehalten hat. In Zwota hat eine Anzahl Häuser und Dächer Risse bekommen und Fensterscheiben sind zertrümmert worden. Die Erderstütterungen sind diesmal im ganzen Voigtlande, sowie im nördlichen Böhmen und in Oberfranken verspürt worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck sind aus vielen deutschen Gauen vaterländisch gesinnte Männer zusammengetreten. Das Denkmal soll auf der Eisenhöhe bei Bingerbrück, gegenüber dem Denkmal der Germania auf dem Niederwald, errichtet und am 1. April 1915, dem Hundertjahrstage von Bismarck's Geburt, geweiht werden.

— Die Verschlechterung des Eisenmarktes hat weitere Fortschritte gemacht. Es gewinnt fast den Anschein, als habe man auf den Hüttenwerken völlig den Kopf verloren, denn die Preise sind bereits unter den Selbstkostenpreisen angelangt.

— Nach der Schätzung des Deutschen Landwirtschaftsrats ist das Ergebnis der Kartoffelernte, ausgedrückt in Prozenten einer Mittelerte, für Deutschland 95,9 Proz. davon erkrankt 4,3 Prozent. Der Stärkegehalt wird höher als im Vorjahre eingeschätzt.

— Der Casablanca-Zwischenfall, die Behandlung deutscher Deserteure, bildete den Gegenstand einer Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Botschafter in Berlin. Beide Regierungen scheinen geneigt zu sein, ein Schiedsgericht anzurufen. Deutschland verlangt aber vorher eine gewisse Sühne für den Angriff auf seine Konsularbeamten, und darüber wird noch verhandelt.

Berlin. 4. November. Abg. Bassermann (Nat.) hat mit Unterstützung bürgerlicher Parteien eine Interpellation im Reichstag eingebracht: „Ist der Reichskanzler bereit, für die Veröffentlichung der Mitteilungen des Kaisers im „Daily Telegraph“ und für die in derselben mitgeteilten Tatsachen die gesetzmäßige Verantwortung zu übernehmen?“ Die Interpellation wird am Donnerst-



tag zur Verhandlung kommen und vom Reichskanzler beantwortet werden. Auch die Freisinnigen beabsichtigen, eine Interpellation einzubringen.

Für den südlichen Teil des Reichstagswahlkreises ist ein neuer konservativer Lokalverein gegründet worden, und zwar ist dies besonders den Bemühungen der Herren Dr. Dietrich in Helsenberg und Generalmajor z. D. Schmalz in Niederlößnitz zu danken. Die grundlegende Versammlung fand am Dienstag in Wachwitz statt. Eine große Anzahl Herren hatte der Einladung Folge geleistet. Ein Vorstand wurde noch nicht gewählt, sondern eine Fünfer-Kommission zu diesem Zwecke gewählt.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch-Telegraphenbureau.

Berlin, 5. November. Der für den 23. November vor der 4. Strafkammer des Landgerichts anberaumte Veleidigungsprozess Moltke-Harden ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Halle, 5. November. Gestern nachmittag nach 2 Uhr wurden hier drei starke Erdstöße verspürt. In den Fabriken entstand unter den Arbeitern Bestürzung.

Erfurt, 5. November. Gestern nachmittag gegen 2 1/4 Uhr wurden hier mehrere ziemlich heftige Erdstöße verspürt. Auch aus Apolda und Greiz werden Erderschütterungen gemeldet.

Wien, 5. November. Der deutsche Kaiser ist gestern nachmittag um 4 1/4 Uhr in Leopoldsdorf, einer kleinen Station der Nordbahn, eingetroffen. Er wurde vom Erzherzog Franz Ferdinand erwartet. Offizieller Empfang fand am Bahnhof nicht statt. In sechs Automobilen fuhr der Kaiser und seine Begleitung nach Eckartsau.

Wien, 5. November. Mit Sorge hat man hier von der Zuspitzung des deutsch-französischen Gegenstandes in der Casablanca-Affäre erfahren. In hiesigen maßgebenden Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß es nur eines Wortes von deutscher Seite bedürfe, und die gemeinsame Regierung würde gern ihre Dienste zur Vermittlung anbieten, damit die Angelegenheit vor das Saager Schiedsgericht gelangt.

Triest, 5. November. Die Nachrichten über die Boykottierung österreichischer Waren in der Levante und den Häfen des Schwarzen Meeres haben derart an Umfang zugenommen, daß die hiesigen Expeditionsfirmer die großen inländischen Fabriken und Kaufleute durch Zirkulare aufmerksam machen, daß zur Zeit der Benutzung des Seeweges nach Kleinasien und dem Schwarzen Meer durch österreichische Schiffe nicht möglich ist. Den Vorteil von dem Boykott haben hauptsächlich Rußland und England.

Paris, 5. November. „Clair“ meldet aus Rom, daß der deutsche Kaiser mit König Viktor Emanuel eine Begegnung haben wird, auf der nochmals die Erneuerung des Dreibundes erörtert werden soll.

Paris, 5. November. Das „Journal“ meldet aus London: das Auswärtige Amt erhielt gestern die Nachricht, daß das russische Kabinett der französischen Regierung mitgeteilt habe, daß es in völliger Uebereinstimmung mit der französischen Regierung hinsichtlich der Schlichtung des Zwischenfalles von Casablanca durch ein Schiedsgericht stehe. Die englische Regierung beobachtet dieselbe Haltung. Sie wird ständig über die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich auf dem Laufenden gehalten.

Das „Journal“ berichtet aus London: Ein Mitglied der deutschen Botschaft soll erklärt haben, der deutsche Botschafter in Paris habe Pichon ein Schreiben überreicht, in welchem die deutschen Forderungen wegen Casablanca nachdrücklich betont werden. Die Instruktionen des Botschafters Fürsten Radolka lauten dahin, daß er sich sofort auf Urlaub begeben müsse, falls die französische Regierung Deutschland keine volle Genugtuung gewähre.

Bukarest, 5. November. Der hiesige deutsche Gesandte, v. Kieberlein-Wächter, der den Staatssekretär des Außenwärtigen von Schoen während seiner Krankheit vertreten soll, ist gestern nach Berlin abgereist.

Rom, 5. November. Zwischen Rom und Gaeta ereignete sich ein Eisenbahnunglück, wobei 10 Personen getötet oder verwundet wurden. Einzelheiten fehlen noch.

London, 5. November. Die Vertreter verschiedener englischer Blätter in Berlin berichten — wenig glaubwürdig, in Berlin würde über ihre Depeschen eine strenge Zensur ausgeführt. Telephongespräche mit Paris seien kaum noch möglich.

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, hätten die Vertreter der europäischen Mächte die österreichisch-ungarische Regierung dahin verständigt, daß die Ratgeber Kaiser Franz Josefs die Entscheidung über Krieg und Frieden in Händen hätten. England und Rußland würden wie seinerzeit in Algiciras auch jetzt auf Seiten Frankreichs stehen.

Petersburg, 5. November. In Marinekreisen wird von der bevorstehenden Verabschiedung von 13 Admirälen gesprochen. Von diesen 13 Admirälen ist ein großer Teil durch die Enthüllungen im Port Arthur-Prozess schon so stark kompromittiert, daß er nicht gut länger im Dienste bleiben kann. Die Verabschiedung der übrigen wird mit einer Standalaffäre in Zusammenhang gebracht. Bei Durchsicht der Abrechnungen der Kreuzer „Schemtyug“ und „Smagard“, welche beide in der Seeschlacht von Tschußima verloren gingen, fand man 360000 Rubel verbucht, deren Herausgabe man vielleicht am besten mit der Bezeichnung Schmiergelber quittiert. Es soll dem Finanzminister nach Rücksprache mit dem Ministerpräsidenten Stolypin gelungen sein, umfangreiche Buchungen von Admirälen festzustellen, welche auf den Bericht beim Zaren hin ihren Abschied erhalten würden.

Newyork, 5. November. Präsident Roosevelt erklärte, Lafts Nominierung zum Präsidenten der Vereinigten Staaten sei ein Triumph über den reaktionären Konservatismus und seine Wahl ein Triumph über den unverständlichen Radikalismus.

Newyork, 5. November. Präsident Elliot ist von der Harvard-Universität zurückgetreten.



unübertroffen in Wohlgeschmack und Aroma



unerreicht in Nährkraft und Ergiebigkeit

ein Paket Seelig's kandiierter Korn-Kaffee aus! Gelbe Pakete — rote Verschlussmarken. Seelig's kandiierter Korn-Kaffee schmeckt genau wie Bohnenkaffee, und ist das beste und bekömmlichste Familiengerank für Gesunde und Kranke. 1/2 Pfundpaket (= 35 Tassen) nur 20 Pfg. Überall zu haben.

Verloren.

Pferde-Decke

mit rotgestreifter Leinwand gefüttert vom Elektrizitätswerk bis Friedersdorf Dienstag Abend verloren. Man bittet dieselbe gegen Belohnung bei Eifold, Friedersdorf abzugeben.

Verloren

wurde von Langestraße nach dem Schützenhaus goldenes Ketten-Armband. Gegen gute Belohnung bitte abzugeben. Langestraße 24.

Uhr.

Taschenuhr von Weißbach bis Oberlichtenau verloren. Der Finder wird gebeten dieselbe in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zu verkaufen

Hoehtrag. Kuh zu verkaufen. Adolf Zeiler, Pulsnitz.

Junge starke Kuh mit Kalb und eine stehen zum Verkauf. Richard Menzel.

Hafer, Heu und Roggen-Stroh kauft fortgesetzt. Königliches Proviantamt Königsbrück.

Offene Stellen.

Gesucht

einige Erd-Arbeiter für Schloßgärtnerei Pulsnitz. Fr. Ulbricht.

Kaufmanns-Lehrling für das Kontor einer Fabrik in Pulsnitz per Ostern 1909 gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein zuverläss. Kutscher für leichtes Fuhrwerk gesucht. Zu melden in Bad Marienborn-Schmedwitz bei Ramenz.

Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulleistungen sucht zu Ostern G. A. Boden, Brettnig.

Junger Arbeiter

— resucht. — Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

Süßes echte Knöterich-Bonbons

gegen Lungenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Keuchhusten, für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz gegen Erstältung des Halses u. c.

à Paket 25 Pf allein bei: Max Jentsch, Central-Drogerie.

Schwarze Seidenstoffe

zu Braut-Kleidern etc. in verschiedenen erprobten Qualitäten.

Schwarze Kleiderstoffe

prachtvolle Neuheiten zu Braut- und Gesellschaftskleidern, mit herrlichem Seidenglanz, vorzüglich im Tragen, in allen Preislagen.

Schwarze Cheviot, Crepe, Alpaca- und Fantasie-Stoffe

empfehlen in sehr grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Fedor Hahn.

Zu vermieten.

Parterrewohnung mit Zubehör zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Eierbergstraße Nr. 49 T.

Die Wahrheit

sagen die Hausfrauen, wenn sie die Margarinemarken „Siegerin“ und „Mohra“ als besten und billigsten Ersatz für feinste Meiereibutter bezeichnen! Unentbehrlich für Küche u. Tafel.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.



Achtung!

Von Anfang nächster Woche ab — beginnt der — grosse Fabrikreste - Verkauf

in Lamas, Zipline und gemusterten Damentuchen

wie im Vorjahr zu äusserst niedrigen Preisen. Alles nur moderne Stoffe in prima Qualitäten.

Martha Ereudenberg, Pulsnitz, Schloßstraße.



MODE VON HEUTE

Sorgfältig redigierte und daher in allen Bevölkerungskreisen gern gelesene:

Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. Probenummern kostenfrei vom Verlag „MODE VON HEUTE“ G. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstrasse 48

:: Wirksames Insertionsorgan ::

Garantiert reine Bettfedern und Daunen schneeweiss, grossflockig füllkräftig

empfehlen **Julie verw. Cunradi,** Bettfedern- und Daunenhandlung.

Ein Bettfedern-Reinigungs-Apparat neuester Konstruktion steht daselbst zur Benutzung.



Gasthof zu Pulsnitz M.S.

Sonntag und Montag, den 8. und 9. November
zur **Kirmes** an beiden Tagen **starkbesetzte Ballmusik!**
von 4 Uhr an
Mit ff. Speisen, Kaffee, Bier und Weinen wartet bestens auf
und ladet freundlichst ein **H. Menzel.**
Schneidige, flotte Bedienung!
NB. An beiden Tagen nachm. 4 und abends 8 Uhr: **Grosses Gesangs-Konzert.** Gebiegene Komiker! Schneidige Damen!
Hierzu laden freundlichst ein
Carl Baier de Coster. B. Menzel.

Gasthof Vollung.

Sonntag, den 8. und **Montag**, den 9. Novbr., von nachm. 4 Uhr an,
zur **Kirmes-Feier**
extra starkbesetzte Ballmusik.
Mit ff. Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, sowie div. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet hierzu freundlichst ein **Ad. Barthel.**
Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr:
Junghähnel's Sängor!

Schumanns Restauration, Pulsnitz M. S.

Sonntag und Montag, den 8. und 9. November
Kirmes-Feier.
Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und ladet ergebenst ein **Curt Schumann und Frau.**
Sonnabend Nachmittag: frischen Kuchen.

Gasth. „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag und Montag, den 8. und 9. November
Grosse Kirmes-Feier.
An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte BALLMUSIK.
Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten. Hierzu ladet freundlichst ein **Max Srenzel.**

Gasthof „König Albert-Eiche“ zu Ohorn.

Sonntag, den 8. November 1908, nachm. 4 Uhr
öffentlicher Vortrag
des Wanderlehrers für Obstbaukunde Herrn **Ockitz** aus Baugen
Thema: Zwecke und Ziele der Obstbauvereine.
Um recht zahlreichen Besuch bitten die **Einberufer.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich **Freitag**, den 6. November cr.
Kamenzer Straße Nr. 206
in den früheren Räumlichkeiten des Herrn **Alfred Bürger** wieder ein
Manufaktur-, Leinen- und Modewaren-Geschäft
eröffne und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Pulsnitz, Hochachtungsvoll Anna Burkhardt,
den 4. November 1908. früher Alfred Bürger.

Extraofferte.

Die Herbstsaison ist für uns schon ziemlich vorüber, es ist aber noch ein großer Posten schmaler, aber doch auch gern gekaufter
Straussfedern
auf Lager. Dieselben sind ca 1/2 m lang und 10-15 cm breit und kosten 1 Stück 3 Mt., 2 Stück 5,80 Mt., 10 Stück 27 Mt. und sind in schwarz, weiß, marine, oliv, tabak etc. zu haben. **Kleine Straussfedern** kosten 50 Pfg. u. 1 Mt., **Flügel, Fantasiefedern** und **Paletten** von 10 Pfg. an. Daß ich in **Hutblumen** das größte Lager habe, dürfte Ihnen bekannt sein.
Hermann Hesse, Dresden
Scheffelstrasse 10/12.

Miet-Verträge

sind zu haben bei **Försters Erben.**
Hierzu eine Beilage.

Distenkartens fertigen sauber und billigst

G. L. Försters Erben.

Haupt-Versammlung

und Näh-Abend
des **Gustav Adolf-Frauenver.**
wird auf später verschoben.
Der Vorstand.

Restaur. zum Kronprinz.

Nächsten Sonnabend
Schlacht-Fest!
Ergebenst ladet ein **Emil Chieme**

Gewerbeverein.

Donnerstag, punkt 1/2 9 Uhr abends
Hauptversammlung.
Dreßlers Restaurant, I. Etage.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Stadttheater Pulsnitz

Schützenhaus.
Sonntag, 8. November:
Großes historisches Schauspiel mit schöner Garderobe ausgestattet.
Zum ersten Male!

Philippine Welfer

oder:
Die schöne Augsburgerin.
Historisches Schauspiel in 5 Akten
v. Oskar Nedwig. Regie: Herr Nolte.

Personen:
Ferdinand, römischer Kaiser H. Burkhardt.
Erzherzog Ferdinand, f. Sohn Herr Schmitz.
Graf Franz v. Thurn, dessen Freund Herr Gessner.
Franz Welfer, Patrizier und Kaufherr in Augsburg Herr Nolte.
Anna Welfer, geb. Adler.
Freiin von Zinnenburg Frau Nolte.
Philippine Welfer der Tochter frl. Walter.
Katharina, verwitwete v. Boman, Schwester d. fr. Welfer frl. Gessner.
Hans Overholz, Patrizier aus Köln Herr Böhler.
Ladins, d. Erzherzogs Page frl. Schliemann.
Ein böhmischer Bauer Herr Schmidt.
Volk. Hofleute, Ratsherren, Trabanten.

Die drei ersten Akten spielen 1548 in Augsburg unter der Regierung Kaiser Karls des Fünften; der vierte Akt 1558 unter der Regierung Kaiser Ferdinands des Ersten auf dem Schlosse Bürgitz in Böhmen; der fünfte Akt in Prag.

Lade freundlichst zu dieser Vorstellung ein. „Philippine Welfer“ ist eines der besten historischen Schauspiele, ausgestattet mit schöner Garderobe. Mit Gewißheit kann ich einen angenehmen Theaterabend versprechen.

Hochachtungsvoll J. Oernal, Direktor.

Anfang punkt 1/2 8 Uhr.

Preise der Plätze:
An der Abendkasse: Sperritz 1.25, 1. Platz 0.90, 2. Platz 0.60, Gallerie 0.30.

Im Vorverkauf bei Herrn Bernh. Beyer: Sperritz 1.10, 1. Platz 0.80, 2. Pl. 0.50. Gallerie 30. Pf.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Familien- u. Kindervorstell.
Rosavon Cannelburg.

1. Akt: Gefangen. 2. Akt: Ein guter Gedanke. 3. Akt: Die neue Magd. 4. Akt: Vater und Tochter. 5. Akt: Rosa die Siegerin.

Personen:
Edelherb von Cannelburg Herr Gessner.
Rosa, dessen Tochter frl. Valenie.
Kuneric von Fichtenberg Herr Nolte.
Hildegard, dessen Gemahlin frl. Walter.
Der Corwar, d. Fichtenburg Herr Böhler.
Ursula, Corwärtin Frau Nolte.
Burkhard, Kohlenbrenner Herr Schmitz.
Ruppert, sein Handbube frl. Schliemann.
Sperritz 50 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 25 Pfg., Gallerie 15 Pfg.
Bettel werden nicht getragen.

Miet-Verträge

sind zu haben bei **Försters Erben.**
Hierzu eine Beilage.

Consumverein für Pulsnitz und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Außerordentl. Generalversammlung
Sonnabend, den 14. November, abends 1/2 9 Uhr
im **Gasthof Vollung.**

Tagesordnung.
Punkt 1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
Punkt 2. Genossenschaftliche Aussprache.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Legitimations-Karte.
Um zahlreichen Besuch bitten
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unsren **herzlichsten Dank.**
Friedersdorf, M. S., den 4. November 1908.
Wilhelm Kühne und Frau.

Allen, die uns am Tage unsrer
Hochzeit
durch Gratulationen und Geschenke beehrt haben, sagen wir hierdurch **herzlichsten Dank.**
Vollung, 1. November 1908.
Oskar Seifert, Meta Seifert, geb. Schmidt.

Für die uns anlässlich unsrer
Hochzeit
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unsren **herzlichsten Dank.**
Vollung, den 1. November 1908.
Curt Philipp und Frau Alma, geb. Hommel.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch allen unsren **herzlichsten Dank**
aus.
Pulsnitz, den 5. November 1908.
Richard Herzog, Martha Herzog, geb. Dietrich.

Fabrik Meissner Chamotte-Ofen, Otto Hummel, G. m. b. H. Königsbrück in Sachsen

empfehlen ihre **Stuben-Ofen**
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung,
landwirtschaftliche Ofen, Küchen-Ofen u. Herde etc.
aus bestem, feuerbeständigem Meißner Chamotteton,
ferner ff. **Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeet-Einfassungen etc.** zu den billigsten Fabrikpreisen.
Das Aufstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsere geübten langjährig erprobten Setzer ausgeführt.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unsres lieben, treusorgenden, unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Schwagers
Moritz Hermann Schmidt
sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten den **herzlichsten Dank.**
Besonders danken wir dem Turnverein zu Ohorn für das bereitwillige Tragen zur Ruhelstätte, sowie das Niederlegen eines Lorbeerfranzes als letzte Ehre.
Ohorn, Pulsnitz, Dresden und Baugen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Tagesgeschichte.

Ueber die Inkeratensteuer erfährt man Näheres. Danach zahlen täglich erscheinende Blätter, die eine Auflage bis zu 5000 Exemplaren drucken, 2 Prozent von den Beträgen, die durch die Inserate bei ihnen einkommen. Doch bleiben hier, wie in allen Fällen, die kleinen Anzeigen, die sich auf Stellengesuche und dergleichen beziehen und einen Umfang von 5 Druckzeilen nicht überschreiten, völlig steuerfrei. Mit der Höhe der Auflage steigt auch der Anzeigensteuerzuschlag und erreicht bei Zeitungen mit über 100000 Exemplare 10 Prozent. Für Zeitungsbeilagen die gewöhnlich einen sehr hohen Rabatt genießen und daher einen verhältnismäßig geringen Ertrag für die Steuern ergeben, steigt dieser bis auf 20 % an. Ebenso werden aus dem entgegengesetzten Grunde die Anzeigen in den wöchentlich nur einmal oder noch seltener erscheinenden Fachblättern entsprechend höher besteuert, da diese Anzeigen gewöhnlich sehr teuer sind. Was die Reklamesteuer anbelangt, so werden auch erhebliche Unterschiede gemacht und ganz besonders die Reklame in Gestalt von Anschlägen an Mauern, Giebeln, Bauzäunen, aber auch, wie es in manchen Orten der Fall ist, an den Zwischenaktvorhängen in Theatern und anderen Vergnügungsorten besteuert. Hier richten sich die Steuerätze nach den Flächen und nach der Größe der Stadt. In Städten mit über 100000 Einwohnern sind die Sätze entsprechend höher bemessen. Minder hoch werden Reklamen an den Anschlagstulen auf den Straßen besteuert. Geschäftsschilder sind im Allgemeinen von jeder Steuer befreit, jedoch werden solche Schilder, die einen reklameartigen Charakter tragen, ebenfalls einer Steuer unterworfen.

Die Lebenswahrscheinlichkeit ist nach dem neuesten statistischen Material im deutschen Reiche im Steigen begriffen. Die Statistik hat ergeben, daß jetzt ein Kind von 10 Jahren bei beiden Geschlechtern die Aussicht hat, über 5 Jahre länger zu leben als in dem Jahrzehnt nach der Reichsgründung; ein junger Mann von 20 Jahren lebe über 3 Jahre, eine weibliche Person desselben Alters 3 1/2 Jahre länger als früher; und so geht es durch alle Altersklassen, wenn auch mit etwas geringeren Verlängerungsraten, hindurch. Bei den sechzigjährigen Männern ist die durchschnittliche Lebensausicht noch um 0,42, bei den Frauen dieses Jahres um 0,50 größer als früher. Beachtenswert ist, daß die Lebensverlängerung beim weiblichen Geschlecht fast durchweg größer ist, obwohl dieses an sich schon eine weit größere Lebensausicht hat als das männliche. Die Differenz zwischen beiden Geschlechtern ist also zugunsten der Frauen noch größer geworden. Es liegt dies wahrscheinlich zum Teil daran, daß der Lebenskampf für die Männer nicht in demselben Maße leichter geworden ist, wie für die Frauen, zum anderen Teile aber wohl an der zunehmenden Wirkung der Genußgifte, besonders des Alkohols, denen die Männer in weit höherem Maße huldigen.

Der Kronprinz als Erfinder. Im Zentralhandelsregister für das Deutsche Reich lesen wir unter dem 26. Oktober 1908: Kl. 44a. Manschetten-Doppelnopf mit 2 Desentknöpfen. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches, kaiserl. u. königl. Hoheit. 11. 7. 08. Das heißt: Der Kronprinz hat einen Manschettenknopf mit zwei Desentknöpfen erfunden und denselben am 11. 7. 08 zum Patent angemeldet. Das kaiserliche Patentamt hat die Erfindung nach Maßgabe des Patentgesetzes geprüft und hat gegen eine Erteilung des nachgesuchten Patentes nichts einzuwenden, weshalb es die Veröffentlichung nach § 23 des Patentgesetzes beschlossen hat. Damit ist die Erfindung gegen unbefugte Benutzung geschützt.

D.E.K. Evangelische Bewegung und innere Mission. Die durch die Los von Rom-Bewegung erfreulich verjüngte evangelische Kirche Oesterreichs leistet trotz aller ungemilderten Anfeindungen der römischen Kirche und trotz aller noch immer nicht ganz beseitigten Verkennung von Seiten einzelner reichsdeutscher Protestanten unentwegt Arbeit am Bau des Reiches Gottes. Wie im Dienste der äußeren Mission, so entfaltet sie auch auf dem Gebiete der inneren Mission jugendfrisches Leben. In Eger geht man an den Bau eines Schülerheimes, um den Mangel an Geistlichen und Lehrern in der binnen zehn Jahren um 11 Prozent gewachsenen evangelischen Kirche Oesterreichs abzuwehren. In Teschen in Oesterr.-Schlesien ist infolge des anhaltenden Zuwachses durch Uebertritte das evangelische Mädchenalumnat überfüllt und wird nun um 14 Plätze vergrößert, sodaß dann 62 Mädchen darin Aufnahme finden können. Und Wahren hat sich in diesen Tagen sein erstes evangelisches Schwesternhaus geschaffen. Die bisherige Brünnener Diakonissenstation des schlesischen evangelischen Schwesternhauses in Bielitz wurde in eine selbständige Anstalt umgewandelt und am 1. Oktober d. J. in Brünn feierlich eröffnet. So wächst aus dem fruchtbaren Boden der evangelischen Bewegung in Oesterreich Blüte um Blüte am Baume der „Inneren Mission“.

Frankreich. Paris, 4. November. Die politischen Kreise sind von der Haltung Deutschlands nur peinlich berührt, da man nach einem etwaigen Scheitern des Schiedsgerichtsprojekts keinen anderen Ausweg erblickt. Man fürchtet deshalb ernstlich, daß in Berlin allerdings Neigung besteht, dem Zwischenfall von Casablanca eine Bedeutung zu geben, die ihm tatsächlich nicht zukommt; denn die beteiligten Personen sind in der Hauptsache Deserteure, die schon zwei Eide gebrochen haben, sowie Eingeborene, denen ihre eigenen Interessen mindestens ebenso hoch stehen, wie diejenigen Deutschlands, welchen sie dienen.

Paris, 4. November. In bezug auf den Zwischenfall von Casablanca weisen die heutigen Abendblätter darauf hin, daß der Kabinettschef Clemenceau nach kurzer Abwesenheit aus der Schweiz zurückgekehrt ist und sofort nach seinem Eintreffen eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik hatte, der auch der Minister des

Auswärtigen mit bewohnte. Clemenceau hatte zuvor den deutschen Botschafter Fürsten Radolin empfangen. In hiesigen politischen Kreisen weist man darauf hin, daß die Einberufung des Ausschusses des deutschen Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten, welche deutscherseits beschlossen worden ist, nur in ganz ernstlichen Fällen erfolgt. Seit 1870 war dies zweimal der Fall, nämlich anlässlich des Zwischenfalles Schnäbele und anlässlich des kritischen Punktes der marokkanischen Krisis.

Spanien. Madrid, 4. November. Seit einigen Tagen herrscht starker Regen in ganz Spanien, besonders im Süden und Osten. In Valencia dauerte gestern abend der Platzregen über eine Stunde, die Straßen sind überschwemmt, das Wasser steht über einen Meter hoch. Die alarmierten Einwohner feuerten Gewehre ab und läuteten die Glocken, um Hilfe herbeizurufen. Die Feuerwehr arbeitet unablässig an dem Rettungswerk. Auch viele umliegende Dörfer stehen unter Wasser. Auch Malaga ist zum Teil überschwemmt. Der Blitz schlug dort mehrmals in das deutsche Elektrizitätswerk und in die Redaktion des Blattes Popular ein. Die Eisenbahndämme sind zum Teil weggeschwemmt, die Telegraphenlinien unterbrochen. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen umgekommen sind.

Persien. Wie von der persischen Grenze berichtet wird, haben die persischen Truppen sich gegen den Schah aufgelehnt. In verschiedenen Treffen sind die Regierungstruppen geschlagen worden. Die Auführer haben den Verkehr mit dem persischen Golf unterbunden.

Amerika. New York, 4. November. Tafts Sieg überrascht die eigene Parteileitung, noch unerwarteter ist ihr, daß die republikanische Kongressmehrheit um zwölf Stimmen zugenommen hat. Kein Sozialist wurde gewählt. Cannon ist wiedergewählt. Die Gründe des großen Sieges sind das Vertrauen zu Roosevelt und der Wille zur Fortsetzung seiner Politik, der Mangel an Vertrauen zu Bryans Persönlichkeit, die glänzende Ernte, der allgemeine Wohlstand der Farmer, die Besorgnis der Geschäftsleute und die angebrochten Arbeiterentlassungen, falls Bryan gewählt wird. Heute geht das allgemeine Urteil dahin, daß Bryan erliegt ist. Die Hochzöllner legen jedenfalls den Sieg Tafts und der Kongressmehrheit als Billigung der protektionistischen Politik aus, das verschlechtert entsprechend die Aussichten der Tarifreform.

Japan. Tokio, 4. November. Der Kaiser von Japan vollendete gestern Dienstag das 56. Lebensjahr.

Vermischtes.

* Ein Bruder des Serbenkönigs, Prinz Alexander Karageorgewitsch, ist in Berlin eingetroffen und hat in einem Hotel ein Zimmer im dritten Stockwerk gemietet. Der Prinz soll sich nie um die Politik gekümmert, sondern sich nur in Paris amüsiert haben.

* München-Gladbach, 3. November. Der Pastor Weber wurde von der theologischen Fakultät Halle wegen

Ein Lebens Sühne.

Novelle von L. von Strauß und Torney.

11. (Nachdruck verboten.) Tante Lena sah die erste junge Nichte oft in unruhiger Sorge an, wenn sie so stumm ihren Weg ging und nie ein Wort über das sprach, was sie bedrückte. Sie verstand diese Natur nicht in ihrer Verschlossenheit und Selbständigkeit, aber sie kannte sie und ließ sie gewähren. Fritz Engert war begraben. Fast das ganze Dorf hatte ihm das letzte Geleit gegeben, sogar die reichen Bauern der großen Meierhöfe waren gekommen. Die junge Witwe folgte nicht; sie lag krank. Ein mitleidiger Nachbar hatte den kleinen Jungen auf den Arm genommen und trug ihn hinter dem Sarge des Vaters her. Das Kind sah verwundert auf alle die ernstlichen schmerzhaften Leute um sich her griff nach den Blumen der bunten Guirlande, die um den einfachen braunen Sarg geschlungen war. Annelise hatte sich auf ihr Zimmer geflüchtet und Tür und Fenster fest geschlossen; sie wollte nichts von alledem hören und sehen.

Aber die hallenden Schläge der Totenglocken hört sie doch, sie bringen auch durch die geschlossenen Fenster. Es war wenige Tage nachher, als Annelise wieder mit Tante Lena am Fenster des Wohnzimmers saß. Sie hatte den Kopf über ihre Rechnungsbücher gebeugt, aber ihre Augen gingen nur langsam und zerstreut an den Zahlenreihen hinunter. Tante Lena sah still vor sich hin; auf ihrem guten, alten Gesicht lag ein Ausdruck von Gram und Sorge.

Plötzlich sah Annelise auf. „Tante Lena,“ sagte sie zögernd, „warst du in diesen Tagen wohl einmal im Dorf unten? Hast du etwas von — von der Frau gehört?“

Die alte Dame sah sie fast erschreckt an. „Fritz Engerts Frau? Meinst du die?“ Annelise nickte.

„Ich möchte die Frau versorgen,“ sagte sie. Die Leute waren doch arm — sie soll keine Not leiden!“ Tante Lena schüttelte den Kopf, aber ehe sie antwortete konnte, fuhr Annelise hastig fort:

„Ich weiß, was du sagen willst, Tante Lena — die Frau wird nichts von mir nehmen wollen — aber ich dachte, es gäbe vielleicht einen andern Weg — durch den Amtmann —“

„Kind, das war es nicht, was ich sagen wollte“ — Tante Lena sah traurig zu Annelise hinüber — „die Frau braucht keine Hilfe nicht mehr — sie ist gestern abend gestorben!“

„Tot?“ Annelise war aufgesprungen und faßte Tante Lenas Arm. „Tot, sagst du? Wie?“

„Ein Blutsturz — wohl von der Aufregung,“ erklärte die Tante, „sie war schon länger kränzlich, schon seit der Junge geboren wurde. Es wäre früher oder später doch wohl gekommen — auch ohne dies!“

Annelise hörte die Trostesworte nicht mehr, nach denen die alte Dame suchte; sie stand am Fenster und sah schweigend hinaus.

„Und das Kind?“ fragte sie nach einer Pause.

„Das Kind? Ja, die Leute waren arm — ich glaube nicht, daß Verwandte da sind — die Gemeinde wird es wohl erhalten müssen!“ antwortete die alte Dame.

Annelise sagte nichts mehr, sie wandte sich um und ging aus der Tür.

Nach etwa einer Stunde kam sie wieder in das Zimmer.

Tante Lena sah sie verwundert an, als sie sie rasch auf sich zukommen sah. Es war fast, als ob in ihrem Gesicht wieder etwas von der alten Energie lag, die diese letzten schweren Tage beinahe erwischt hatten.

„Tante Lena,“ sagte Annelise, „ich wollte dich bitten, mit mir zu gehen. Ich will das Kind zu mir holen. Ich möchte lieber nicht allein gehen. Du kannst besser mit den Leuten sprechen als ich!“

„Das Kind — Fritz Engerts Kind?“ Tante Lena war erschreckt in die Höhe gefahren. „Aber, Annelise, weißt du denn auch, was du damit tust? Hast du dir das denn auch überlegt?“ Annelise nickte ernsthaft.

„Ich habe es überlegt, Tante Lena!“ sprach sie. „Ich stehe allein auf der Welt und das Kind auch!“

Die alte Dame sah sie bedenklich an.

„Aber ein Kind aus dem Stande? Wie willst Du es erziehen können? Bedenke dich, noch einen Tag nur, Annelise!“

Aber Annelise schüttelte den Kopf.

„Ich kann nicht anders, Tante Lena!“ sagte sie leidenschaftlich. „Bitte, sprich nicht dagegen — ich würde keine Ruhe finden können, solange ich es nicht getan habe! Ich bin ja dem Kinde eine Heimat schuldig!“

„Annelise! Das sagst du?“

Ueber des Mädchens Gesicht ging eine rasche Rote.

„Ich weiß jetzt, daß Leo recht hatte!“ sagte sie halblaut.

Die alte Dame verstand, was Annelise sagen wollte; sie ahnte, wieviel das in diesen kurzen Worten liegende Schuldbekenntnis diese stolze Natur kosten mußte.

„Ich will mit dir gehen, Annelise,“ sagte sie weich. „Wir beide wollen unser Bestes an dem Kinde tun — mit Gottes Hilfe!“

Es war schon Dämmerung, als Annelise und Tante Lena gingen, um Fritz Engerts Kind nach Martenhof zu holen.

Das kleine Haus am Walde sah von draußen wie ausgedorben aus. Die Tür stand weit offen. Drinnen in der kleinen Stube war wirre Unordnung — auf dem Tische ein paar leere Medizinflaschen, eine gebrauchte, halberbrochene Tasse — über der Stuhllehne ein abgetragener, roter Frauenrock — am Nagel an der Wand eine Pelzkappe, ein paar kurze Bfeisen — der Fußboden bestreut mit kleinen Lebensbaumzweigen.

Annelise blieb stehen. Es war, als beklemme ihr der starke Geruch des Lebensbaums die Brust, daß sie nicht atmen konnte — und dann all die Spuren eines erloschenen Lebens! Es durchschauerte sie.

Tante Lena, die diesmal mit ungewohnter Sicherheit die Führung übernommen hatte, ging durch die Stube und öffnete die Tür der winzigen Küche, die dahinter lag.

Da waren Menschen. Am Fenster saß die alte Stine mit ihrem Strickrumpf, vor ihr auf der Erde spielte der kleine Junge mit grünen Zweigen und Steinchen. Er ließ sein Spielzeug fallen, als sie eintrat und starrte sie verwundert an.

Die alte Stine hatte ihr Lebenslang auf Martenhof gearbeitet, aber sie warf doch jetzt einen scheuen, mißtrauischen Blick auf Annelise und war sichtlich erleichtert, als diese an der Schwelle stehen blieb.

Trotzdem machte sie keine Schwierigkeiten, als Tante Lena ihr den Zweck ihres Kommens auseinandersetzte. Was ging sie die Sache auch an? Das Kind gehörte ja niemand; es war gut, wenn es untergebracht wurde. Ihr Wärteramt war ihr so schon lästig geworden.

„Ich heww all nich wußt, wo hei bliemen schall,“ erklärte sie, während sie das Kind gegen die Abendkühle in ein großes altes Tuch wickelte, „ich wull em hier up de Deelen 'n Bett maken.“

„Hat das Kind denn kein Bett?“ fragte Tante Lena. Die Alte deutete mit dem Daumen über die Schulter nach der schmalen Seitentür.

„Dor kann hei nich,“ sagte sie flüsternd, „dor liegt sei!“ Annelise, die noch immer an der Schwelle stand, durchfuhr ein heißer Schreck. Gleich darauf trat sie vor.

„Ich möchte sie sehen!“

(Fortsetzung folgt.)

seiner Verdienste als Führer der arbeitenden Mitbürger zum Ehren doktor ernannt.

* Die Berliner Verkäufer und Verkäuferinnen sind selbft: am vergangenen Montag sind die Geschäfte zum ersten male um 8 Uhr abends geschlossen worden. Einige „Sofale mit Musik“ oder „Kunstlerkonzert“, wie überall zu lesen steht, haben sich den veränderten Verhältnissen sofort angepaßt und den Beginn des Konzertes verlegt. Die Berliner Theaterdirektoren erhoffen auch Vorteil vom Nachtruhladenschluß und wollen die Vorstellungen erst um 1/2 9 Uhr statt bisher um 1/2 8 Uhr oder 8 Uhr eröffnen. Viele Ladenbesitzer aber und besonders die Zigarrenhändler denken mit gelindem Grausen an die erste Monatsabrechnung unter der neuen „Mera“. Man kann bei den horrenden Mieten in der Innenstadt, mit ihnen hoffen, daß es schließlich nicht schlechter kommen wird, als nach Einführung der Sonntagsruhe.

* Medizin und Luftschiffahrt. Schnell hat sich die Heilmethode die jüngsten Fortschritte zu nuzge gemacht, und ein französisches Blatt weiß bereits von einer neuen Heilmethode zu berichten, der „Aerostatotherapie“, mit der sich die Pariser Akademie der Wissenschaften demnächst zu beschäftigen haben wird. Anstatt in langen Reisen den Segen des Klimawechsels zu erproben, werden die Aerzte ihren Patienten künftig täglich soundsoviel Stunden Aufenthalt in der Luft verordnen und große Luftschiffe, von sachkundigen Medizinern begleitet, führen die Kranken in die verschiedenen Höhengrade, die ihrem Gesundheitszustand angemessen sind.

* Piepenburg aussteigen! Ein heiteres Stückchen erlebte, wie dem „Geselligen“ geschrieben wird, ein Bauersmann, der die Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn benutzte, um nach Plathe zu fahren. In der Station vor seinem Reiseziel rief der Schaffner wie üblich: „Piepenburg aussteigen!“ Langsam entstieg auch ein Landmann dem Zuge. Aber Land und Leute waren ihm unbekannt. Da der Zug inzwischen fortgefahren war, wandte er sich an den Stationsvorsteher mit den Worten: Das ist doch nicht Plathe, und der Schaffner sagte doch: Piepenburg aussteigen. Ich heiße doch Piepenburg und wundere mich, woher der Schaffner mich kennt.“ Erhend klärte ihn der Vorsteher über die Verwechslung auf, nicht sein Name, sondern die Station sei gemeint. Kopfschüttelnd und vor sich hinbrummend begab sich der Enttäuschte in den Warteraum.

Humor.

* Der Zeitungsleser. „Der alte Zeitlinger ist ein merkwürdiger Mensch! Seit dreißig Jahr ist er auf sein Leibblatt abonniert, Tag für Tag liest ers von A bis Z und die ganze Zeit schimpft er, daß nix drin steht!“

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Mittwoch seine Arbeiten wieder auf und ehrte das Andenken der inzwischen verstorbenen Mitglieder in der üblichen Art durch Erheben von den Pläsen. Auf der Tagesordnung standen Petitionen. Abg. Fritz Haselst (Rp.) beantragte, nur diejenigen Petitionen zu erledigen, zu denen Wortmeldungen nicht vorliegen, und dann die Sitzung zu vertagen, um den Fraktionen Zeit zu geben, zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Der Antrag wurde jedoch nach kurzer Erörterung zurückgezogen. Das Haus trat in die Tagesordnung ein und befaßte sich zunächst mit einer Petition über die Verhältnisse der Bureauangestellten. Die Abgg. Vink (nall.), Raad (wirtsch. Vgg.) Dr. Pieper (Ztr.) und Lehmann-Wiesbaden (Soz.) befürworteten die Forderung der Petition. Diese wurde zur Berücksichtigung bezw. als Material überwiesen. Eine weitere Petition auf Aenderung der Bestimmungen über Milch und Rahm wollte die Kommission als Material überweisen, soweit ein Zoll auf Milch und Rahm gefordert wurde; zur Berücksichtigung aber sollte der Teil der Kommission überwiesen werden, der eine Verschärfung der hygienischen Kontrolle über Milch und Rahm verlangt. Abg. Guer (konf.) beantragte, die gesamte Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Petition wurde vom Abg. Gothein (fr. Vgg.) bekämpft, von den Abgg. Sievers und Bommelsdorf (nall.) lebhaft befürwortet aber schließlich auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Ztr.) an die Kommission zurückverwiesen. Eine Petition auf reichsgesetzliche Regelung der Frage der Arbeitsperre und Ueberschichten im Bergwerksbetriebe beantragte die Kommission zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Giesberts (Ztr.) bekämpfte das von den Sechsenbäckern im Ruhrrevier eingeführte System der schwarzen Liste, auf der zurzeit 5000 Namen von Arbeitern stehen sollen. In dem gleichen Sinne äußerte sich Abg. Hengsbach (Soz.) Darauf trat Vertagung ein.

Haftpflicht der Stadtgemeinden.

J. K. Die Stadtgemeinden fassen vielfach ihre Haftpflicht nicht streng genug auf und folgen nicht der steten Rechtsprechung des Reichsgerichts. Das erfuhr kürzlich auch die Stadt Baugen. In der dortigen Kinderarbeitschule und Kleintinderbewahranstalt waren eines Tages mehrere Kinder beim Holzspalten beschäftigt. Durch die Unvorsichtigkeit eines anderen Kindes wurde der Kläger an der Hand schwer verletzt, er lüßte zwei Finger ein, auch blieb ein 3. Finger steif. Der Kläger machte

die Stadtgemeinde, die die Stiftung verwaltete, für den Schaden verantwortlich. Auch das Reichsgericht verurteilte. Sowohl die Stiftung, als auch die Stadtgemeinde war haftpflichtig. Deren gesetzliche Vertreter hätten eine bessere Ueberwachung und Einteilung der Arbeiten anordnen sollen, für Unterlassung deren Sorgfalt trete die Verantwortlichkeit ein. (Urteil des Reichsgerichts vom 6. Oktober 1908.) Nachdruck verboten.

Patentschau.

Vom Verbands-Patentbureau D. Krueger u. Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abschriften billigt. Auskünfte frei.

Emil Kühn, Radeberg, aus zwei konischen übereinander zuzulegenden Ringflächen bestehende Schlauchverbindung (Gm). Hermann Alter, Radeberg, Bügelhalter für Wagen (Gm). Melz & Duckhorn, Radeberg, Speisefühler usw. (verl. Frist.)

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 6. November.

Nordwestwinde, bedeckt, kalt, Regen oder Schnee.

Magdeburger Wettervorhersage.

Meist trocken, teils heiter, teils wolkig oder neblig, Nacht Frost, Tag milde. Nur im Westen wolkiger, milder und stellenweise etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonnabend, den 7. November:

1 Uhr Betstunde. Pastor Resch.

Sonntag, den 8. November, 21. nach Trinitatis:

9 Uhr Ordination und Einweisung des Predigtkandidaten Galant aus Waldborf durch Pfarrer Schulze. Hierauf Predigt (1. Joh. 5,4) Hilfsgeistlicher Galant.

1/2 „ Gottesdienst für die konfirmierte männliche Jugend. Pastor Resch.

Amtswoche: Pfarrer Schulze.

Sinn- und Denkspruch.

Willst glücklich werden jederzeit, halt ein in Luft, halt aus im Leid.

Friedr. Kirchner.

Kathreiners Malzkaffee ist — nach Vorschrift zubereitet — der wohl-schmeckenste und bekömmlichste Morgenkaffee.

W. Kelling, Färberei

Chemische-Wasch-Anstalt

für Damen- & Herren-Kleider Möbelstoffe.

Annahmestelle in Pulsnitz bei:

Frau-Martha Freudenberg, Schlossstrasse Nr. 111.

Brennholz-Versteigerung.

Reichsgräflich Stolberg'sches Revier Schwosdorf. Dienstag, 10. November a. r., vorm. 9 Uhr.

95 kieferne Langhaufen, versch. Stärken,
1 rm Nadel-Schelte,
2 rm Nadel-Rollen,
25 rm Nadel-Reißig.

Forstort: Lehden, Tränke, Kümmerholz und Preschers Parzelle.

Verammlung: Alte Straße, Forstort Lehden.

Brauna, am 22. Oktober 1908.

Das Gräfliche Forstamt.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



Germania-Pomade

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—

M. Guthier's Kosmetische Offizin, Berlin S.W. II, jetzt Flasche nur Mk. 1.— Max Hiersig, Friseur Kurze Gasse.

Cocoflocken

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Für Herbst und Winter empfehle ich in bekannt großer Auswahl

Costüm-Stoffe,

Lamas,

Damentuche,

Halblamas,

Rockzeuge,

Kleiderbarchente,

Blusenbarchente,

Jackenbarchente,

Hemdenbarchente

in weiss und bunt

zu billigsten Preisen.

Fedor Hahn

Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten Carbol-Teer-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln u. à St. 50 Pfg. in der Löwen-Apothek, sowie Max Jentsch.

Empfehle frischgeschlachtetes Rind-, Schweine-, und Pökelfleisch, Kalbfleisch à Pfd. 70 Pfg. B. Scholz.

Empfehle jeden Sonnabend Fleisch-Schrot à Pfund 10 Pfennige. Paul Urban, Roßschlächterei.

Wer

schönes kräftiges Haar haben will, verwende zur Pflege desselben

Capillicin

zu haben à Flasche M 1.— bei Felix Herberg, Mohrendrogerie.



Beliebttes Weihnachtsgeschenk: Herren-Westen

aufgezeichnet und angefangen, hervorragend schöne Dessins in grösster Auswahl.

Carl Henning.



Conrad Nussöl Schröters ein feines, haardunkelndes Öl, für ergrauendes u. rotes Haar. à 60 Pfg. M. Jentsch, Drogerie.

